

iger ist mehr
it neuer Sachlichkeit

uch heuer hängen im
r Hauptbahnhof wieder
fahrpläne der Deut-
zur CeBIT in Hanno-
e Zeiten aber, in denen
esucher förmlich über
termesse schoben, sie
doch vorbei. Unüber-
auf dem weltgrößten
de auch der Aussteller-
on über einem Viertel

NGEKREIST

ch zum Vorjahr und
das Niveau von 1990.
also auf dem Weg, ein
modell zu werden?
gs. Zum einen, weil
knapp 500 000 Besu-
er Messe noch immer
gsschau der IT-Bran-
thin machen – auch,
heuer sicher ein paar
werden dürften. Zum
il sich zuletzt der Cha-
Veranstaltung geän-
d zwar zum Guten.
h die Zeiten, in denen
Schau und Glamour
ren, um die Massen zu
sind nun wieder vor-
en ist dafür eine nüt-
entlich geschäftliche-
sphäre, was gewiss
Neuorientierung der
er Betonung von Busi-
ness-Produkten liegt
el, die nicht direkt für
Endverbraucher be-

ir die mittelfränkli-
eller ist das ein guter
eren Sache waren
trotz nie. Im jetzigen
dürfte dagegen die
on auf das Wesentli-
aktspflege und Kun-
wieder leichter fal-
mal ist weniger eben-
mehr.

GREGOR LE CLAIRE

hat einen Finanzchef

rückt in Vorstand auf

AURACH (dpa) –
en neuen Finanzchef:
3) rückt im August in
es Sportartiklers.

eter Bock (50) ab, der
nnen auf eigenen
sen werde, teilte die
Bauer ist seit 20 Jahren
n Funktionen für den
zuletzt für die Sparten
, Logistik sowie für
strategische Projekte.
seit 1979 bei Puma und
den Vorstand berufen.

Franken glänzt durch Zuversicht

Insgesamt 34 Aussteller aus dem Bezirk der IHK Mittelfranken auf der Krisen-CeBIT

VON GREGOR LE CLAIRE



Michael Reinhardt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, präsentiert auf der CeBIT Entwicklungen der Uni Erlangen-Nürnberg. Foto: goh

Viele Aussteller aus den Vorjahren fehlen heuer auf der Computermesse CeBIT – im Vergleich zu 2008 sank ihre Zahl auf rund 4300. Gut vertreten ist von der großen Datev bis hin zum kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern dennoch wieder die Region Mittelfranken – und dabei trotz Wirtschaftskrise erstaunlich gut gelaunt.

HANNOVER – Nein, billig ist er nicht, der Auftritt, den sich der Nürnberger Dienstleister für Informationstechnologie (IT), die Datev, in Hannover leistet. Mit 220 Mitarbeitern ist das Unternehmen heuer angereist, stolze 1800 Quadratmeter ist der Stand groß. „Kostenpunkt sicher ein hoher sechsstelliger Betrag“, schätzt Peter Willig. Doch der Datev-Sprecher ist überzeugt, die Summe lohnt. „Die CeBIT ist für uns einfach ein Muss. Nirgendwo haben wir in so kurzer Zeit so viele persönliche Kundenkontakte.“

Im Trend

Insgesamt 34 Aussteller aus dem Raum der IHK Mittelfranken sind heuer auf der CeBIT präsent, das sind elf weniger als noch im vergangenen Jahr – da liegt die Region im Trend. Knut Harmsen überrascht das nicht. „Die IT-Industrie ist abhängig von

der Lage der Gesamtwirtschaft“, erklärt der IHK-Experte für die Informationstechnologie. Würden dort aus Kostengründen zum Beispiel Investitionen in neue Computer verzögert, bekämen das die IT-Firmen sofort zu spüren – und müssten ebenfalls sparen.

Insgesamt sieht Harmsen die Branche in Mittelfranken mit ihren etwa 3000 bis 4000 Unternehmen und geschätzt 60000 Mitarbeitern aber robust aufgestellt. Eine Einschätzung, die auch Nürnbergs Wirtschaftsreferent Roland Fleck teilt: „Die Lage ist sicher angespannt – aber Spannung hilft ja manchmal auch, wieder durchzustarten.“ Ohne Zweifel gehöre die IT zu den Zukunftsbranchen der Region.

Datev-Sprecher Willig ist sich dessen sogar sicher. „Unser Stand ist schön voll“, frohlockt er. Die Nürnberger zeigen ein neues Programm, das Unternehmen einen Überblick über die Zahlungsströme in den nächsten 90 Tagen verschafft. „Sollte die Liquidität bedrohlich abnehmen, hat man so noch Zeit zu reagieren“, so Willig. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten müsse jeder diesen Wert ständig im Auge haben. „Sonst droht schnell die Insolvenz.“

In Hannover präsent ist auch die Universität Erlangen-Nürnberg – sie

stellt unter anderem den Prototyp der Software „Open I“ vor. „Es geht darum, dass alle Mitarbeiter einer Firma am Innovationsprozess teilnehmen können sollen“, erklärt Michael Reinhardt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik. „Nicht nur die Forschungsabteilung, sondern warum nicht auch der Hausmeister, wenn er zu einem Problem eine gute Idee hat.“ Der Flughafen München teste „Open I“ bereits.

Blende Laune verbreitet auf der CeBIT derweil Julian Hein, Geschäftsführer von Netways (20 Mitarbeiter, drei Mio. € Umsatz): „Wir profitieren sogar von der Wirtschaftskrise, weil wir Alternativlösungen zu IBM-Produkten anbieten – nur wesentlich günstiger.“ Das Zauberwort heiße „Open Source“ („freie Quelle“). Dabei sind die Computerprogramme kostenlos und können von jedem individuell angepasst werden. „Wir verdienen dann hinterher an Beratung und Betreuung.“

Klein, aber fein ist auch die Zirndorfer Pentaprise, die ebenfalls auf Open-Source setzt. „Unsere Computerprogramme erledigen auf dieser Basis die Buchhaltung“, erläutert Geschäftsführer Winfried Schäfer. „Wir entwickeln diese Software und leisten die Wartung.“ Dass das sieben Mitarbeiter zählende Unternehmen seit seiner Gründung 2001 jedes Jahr in Hannover war, ist für Schäfer logisch. „Wir ziehen schließlich pro CeBIT so fünf bis zehn Projekte an Land.“

Pudelwohl

Manch ein mittelfränkisches Unternehmen in Hannover scheut sogar den Kampf mit den ganz Großen nicht. So hat Jürgen Behr als Sprecher der „K7 it-solutions“ mit Wincor-Nixdorf einen veritablen Branchenriesen zum Konkurrenten – und fühlt sich pudelwohl dabei. „Uns geht es gut, obwohl 90 Prozent unserer Kunden Banken und Sparkassen sind“, sagt er. Für die entwickelt und betreut das Erlanger Unternehmen Software, die zum Beispiel Überweisungsscheine verarbeiten. 18 Mitarbeiter, zirka zwei Mio. € Umsatz: „Wir sind viel flexibler als die Großen der Branche“, stellt Behr fest. „Wir zeigen auf der CeBIT ganz bewusst Flagge.“